



Landkreis

"Bislang der Ausbilder der Nation"

Friseurhandwerk Grafschafter Innung blickt auf 75 Jahre Arbeit zurück – Ehrung für Obermeister

Seit 75 Jahren vertritt die Friseur-Innung Grafschaft Bentheim die Interessen ihrer Mitgliedsbetriebe. Am Freitagabend wurde das im Hotel Nickisch in Schüttorf gefeiert. Zudem gab es eine Präsentation topaktueller Haarmode. Obermeister Leonard Speer wurde mit der silbernen Ehrennadel der Handwerkskammer geehrt.

Schüttorf/MM – Der Obermeister der Friseur-Innung Grafschaft Bentheim, Leonard Speer, konnte viele Gäste aus Handwerk und Politik begrüßen. Er erinnerte kurz an die Anfänge der Innung: "Unsere Kollegen der ersten Stunde haben Pionierarbeit geleistet, die Kollegen der zweiten Stunde waren in erster Linie mit dem Überleben beschäftigt. Die, die mit Kernseifenschaum rasierten, bei Kerzenlicht Haare schnitten, wo mit Torf geheizt und Waschwasser erhitzt wurde, wo auf abenteuerliche Art und Weise Materialbeschaffung betrieben wurde, wo in einem Fall für 300 Eier und zwei Kilogramm Speck die erste Röhrenhaube getauscht wurde." Den Leistungen dieser Zeit, so Speer, gebühre größter Respekt. Der Obermeister ging auch auf die jüngere Geschichte der Innung ein, die geprägt sei von konzentrierter Jugendarbeit und Nachwuchsschulung: "Es gab Zeiten, da nannte man uns die Osnabrücker Mafia. Aus dieser Hochburg entwickelte sich ein kollegiales Potential der Extraklasse, von dem wir alle heute profitieren, denn fast der gesamte Fachbeirat besteht aus Akteuren dieser Zeit". Speer verwies auch auf die Erfolge bei Berufswettkämpfen. Neben Siegen auf Landes- und Bundesebene stellte die Grafschaft auch bereits eine Weltmeisterin im Team. Landrat Paul Ricken bescheinigte der Grafschafter Innung, dass sie Aus- und Weiterbildung auf hohem Niveau betreibe. Das Friseur-Handwerk leiste einen bedeutenden Volkswirtschaftlichen Beitrag und stelle eine große Zahl von Ausbildungsplätzen. Zu den aktuellen Plänen der Bundesregierung, die Handwerksordnung zu novellieren und handwerkliche Betriebsgründungen auch ohne Meisterbrief zu ermöglichen, warnte Ricken: "Damit wird sich doch gleichzeitig auch die Ausbildungssituation verschlechtern."

In die gleiche Kerbe schlug auch der Ehrenpräsident des Zentralverbandes des deutschen Friseurhandwerks, Alfred Preußner. Die Planungen seien für ihn "unbegreiflich". Wenn man sich ohne Meisterbrief als Friseur selbstständig machen könne, werde weniger ausgebildet. "Wir waren bislang der Ausbilder der Nation", sagte Preußner.

Etwas moderater im Ton gab sich Karl-Heinz Brünger, Präsident der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland: "Wir müssen den Veränderungen ins Auge sehen und werden uns auf die neuen Anforderungen vorbereiten. Auch das Friseurhandwerk wird es tun müssen, um die regionalen Märkte zu halten". Für Brünger lautet die künftige Devise: "Anpassung an die Nachfrage, dynamische Veränderungen mittragen, dass müssen die Markenzeichen sein, das muss die Stärke in der Zukunft sein." Das Friseurhandwerk ist nach den Worten des Kammerpräsidenten "im Ausbildungsbereich unschlagbar."

Für Landesinnungsmeister Karl-Otto Schöne ist es an der Zeit, "dass wir gemeinsam die Ärmel hochkrempeln und positive Events entwickeln sowie in den Betrieben und in der Öffentlichkeit eine neue Sensibilität für die qualifizierte Dienstleistung wecken".